

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Zahlen beweisen]

[urn:nbn:de:bsz:31-252412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-252412)

sind sie mit Hohn begegnet. So haben sie wieder erfahren, wie Deutschland zu schlagen und zu siegen weiß. Sie verleumdten überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht vertilgen.

„So stehen wir unerschütterter sieghaft und furchtlos am Ausgang dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch beschieden sein. Mit Ernst und Zuvorsicht gehen wir ihnen entgegen. In drei Jahren gewaltigen Vollbringens ist das deutsche Volk fest geworden gegen alles, was Feindesmacht ersinnen kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges verlängern, so werden sie auf ihnen schwerer liegen, als auf uns.

Was draußen die Front vollbringt, die Heimat dankt dafür durch unermüdlige Arbeit. Noch gilt es weiter zu kämpfen und Waffen zu schmieden, aber unser Volk sei gewiß: Nicht für den Schatten hohlen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingesetzt, nicht für Pläne der Eroberung und Knechtung, sondern für ein starkes und freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Diesem Kampf sei all unser Handeln und Sinnen geweiht. Das sei das Gelöbniß dieses Jahres!

Im Felde, den 1. August 1917.

Wilhelm I. R.

### Zahlen beweisen!

Von Oberleutnant O h w a l d.

Mit skrupellosen Verdrehungen und Lügen hat England die Welt schon vor dem Kriege erfüllt, um die Sympathien, die viele Völker für uns hatten, zu ersticken, und erst recht im Kriege, um seine Bundesgenossen bei der Stange zu halten, ihnen die Lust, als Werkzeuge englischer Machtpolitik ihre Volks- und Lebenskraft einzusetzen, nicht zu verleiden. Und bisher hatte England Glück mit dieser Lügentaktik. Die Denkfähigkeit der Völker wurde systematisch verkümmert, die Welt ward besangen von einer antideutschen Psychose, die die englischen Verleumdungen ohne Prüfung als richtig hinnahm, alles Unrecht bei uns, alles Recht auf der Seite unserer Gegner sah. Nur so konnte es kommen, daß auch die Behauptung von der deutschen Militärfaste und dem deutsch-preußischen Militarismus, der allein schuld am Kriege und seiner Völkernot sei, Glauben fand. Wie es in Wirklichkeit steht mit diesem Militarismus, beleuchtet am besten die Tatsache, daß in Deutschland für den Zeitraum von 1906 bis 1915 für Heeres- und Marineausgaben auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich kommen 201,80 M., in Frankreich für den gleichen Zeitraum 258,60 M., in England für den gleichen Zeitraum 304,70 M. In Großbritannien zahlte also rechnermäßig jeder Einwohner über die Hälfte, in Frankreich über ein Viertel mehr für Rüstungsausgaben des Staates, als bei uns. Die Kopfquote für das Jahr 1913 für Rüstungszwecke betrug

in Deutschland	21,86 M.
in Frankreich	33,05 M.
in England	29,67 M.



Ebenso sind die Gesamtausgaben der einzelnen Staaten für Heeres- und Marinereüfungen derart, daß nicht etwa das Deutsche Reich, sondern wiederum England und Rußland an der Spitze stehen.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Deutsche Reich über 5000 Kilometer Landesgrenze und 2500 Kilometer Küste zu schützen hat und bei der Ungunst der geographischen und politischen Verhältnisse ein starkes Heer und eine schlagfertige Flotte notwendig hatte, um so mehr als wir seit der englischen Einkreisungspolitik mit einem „Kampf gegen zwei Fronten“ unbedingt rechnen mußten, während Englands insulare Lage den sichersten Schutz gegen feindliche Angriffe bietet, und Frankreich im Kriegsfall seine ganze militärische Macht nur an die verhältnismäßig sehr kleine Ostgrenze zu entwickeln brauchte.

Gleichwohl war die Friedenspräsenzstärke unseres Heeres um fast die Hälfte kleiner als diejenige Rußlands und etwa gleichgroß mit der Frankreichs. Sie betrug im Jahre 1914

in Deutschland	800 600 Mann
in Rußland	1 426 000 Mann
in Frankreich	790 000 Mann

Unter Zugrundelegung der Zahlen der Gesamtbevölkerung Deutschland: 67 790 000, Frankreich: 39 750 000, war bei uns jeder 86te Einwohner Soldat, in Frankreich jeder 50te Einwohner (bei einer durchschnittlich körperlich schwächeren Bevölkerung!).

Vor diesen Zahlen brauchten sich also weder Frankreich, noch Rußland, noch England zu fürchten, war doch das stehende Heer von Deutschland und Österreich-Ungarn zusammen nur 1 224 000 Mann stark, während das Heer des Vierverbandes (England, Rußland, Frankreich, Italien) zusammen eine Friedensstärke von 2 920 000 Mann aufwies.

Diese Zahlen beweisen, auf welcher Seite man füglich Militarismus zu suchen hat.

Was den Feinden wirklich gefährlich schien, das sind die Zahlen, die unsere wirtschaftliche Stärke kennzeichnen. Unser industrieller Aufschwung geht Hand in Hand mit der außerordentlichen Steigerung unseres In- und Außenhandels. In wenigen Jahrzehnten ist die englische Industrie, die seither beherrschend war, nicht nur erreicht, sondern überflügelt worden. Schon 1905 hatten wir in der gewerblichen Bruttoproduktion, die für dieses Jahr auf etwa 36 Milliarden Mark amtlich geschätzt ist, diejenige Englands erreicht. In der gesamten Güterproduktion (einschließlich Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Kleingewerbe) hatten wir die englischen Leistungen des gleichen Jahres ganz bedeutend übertroffen.

Nach Gulenburgs Berechnung („Die Deutsche Volkswirtschaft im Kriege“ in Schmollers Jahrbuch, 39. Jahrgang, Heft 2) hat in dem Zeitraum von 1905 bis 1915 eine Steigerung der Gesamtproduktion von 50 Prozent stattgefunden, so daß sie einen Bruttowert von 54 Milliarden Mark darstellt. Zu gleichem Ergebnis kommt auch Steinmann-Wücker, der die jährliche Vermehrung des deutschen Volksvermögens auf 11–12 Milliarden Mark einschätzt. Helfferich



„Deutschlands Volkswohlstand“ schätzt den Vermögenszuwachs jährlich auf 10 Milliarden Mark.

Unsere Industrie ist aber die Hauptgrundlage unseres Außenhandels. Er hatte 1913 die Höhe von 21 Milliarden Mark erreicht, und in wenigen Jahren den englischen Außenhandel sicher erheblich überflügelt. Die industriellen Rohstoffe umfassen allein fast  $\frac{1}{2}$  der Gesamteinfuhr, während unsere Industrie-Fabrikate  $\frac{1}{3}$  der Gesamtausfuhr ausmachen. Die Ausfuhr von Fabrikaten hat sich von 1901 bis 1913 von 2892 Millionen Mark auf 6396 Millionen Mark gesteigert (also um 121,5 Prozent), während diejenige Englands im gleichen Zeitraum sich von 4554 Millionen Mark auf 8392 Millionen Mark (also nur um 84,3 Prozent) erhöht hat.

Die Zusammenhänge zwischen Industrie und Handel werden hieraus ohne weiteres klar. Unsere Industrie ist die Grundlage unserer Erfolge in der Weltwirtschaft. Deshalb will England ihr ans Leben gehen. Ist unsere industrielle Kraft gelähmt, so hat es unsern Wettbewerb als Handelsrivalen nicht mehr zu fürchten; die deutsche Seeschifffahrt und die Handelsflotte, die sich von 1875 bis 1913 von 1,4 auf 8,5 Millionen Netto-Register-Tonnen vergrößerte, wäre vom Meere verschwunden.

Aus diesen wenigen Angaben kann man die wahren Gründe der englischen Feindschaft und der aus ihr hervorgegangenen Einkreisungspolitik klar erkennen. England hat unsere Erdrosselung, unsern wirtschaftlichen Tod beschlossen.

Im Weltkrieg sollte das Urteil — mit Frankreich und Rußland als Schergen — an uns vollstreckt werden.

(Karlsru. Tagblatt, September 1917.)

## Hindenburgs Stimme.

Hört ihr des Alten Stimme schallen!  
 Was ist jetzt Klage, ist Gebet —  
 Es ist ein größeres Wort gefallen:  
 Daß es um Deutschland geht.  
 Ihr, die ihr noch im Sichern fühlet:  
 Entsaugung sei der Kleinen Pflicht —  
 O daß es euch das Herz durchwühlet  
 Und endlich zu euch spricht:  
 Der Arme hat sein Teil gegeben  
 Und gibt sein Letztes Tag für Tag, —  
 Du darfst nicht blutigen Zoll erheben.  
 Sei Bruder, Mensch, entsag!  
 Wie sollt' euch nicht dies Wort durchbohren  
 Mit seiner eisernen Gewalt . . .  
 Euch ist Vergeltung zugeschworen:  
 Steht mit uns — oder fallt!

Simpliç.